Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 48

Artikel: Der Nebelspalter und die Intellektuellen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455980

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Politiker

Lieber Nebelspalter!

Es ist wirklich fabelhaft, welch' unerhörte politische Begabung in vielen von uns Schweizern steckt! Kaum hat Mussolini in Italien das Ruder in die Hand genommen, erinnert eine unserer größten Schweizer Zeitungen (sogar mit nachträglichen Berichtigungen) daran, daß diese neue Größe, mit der die Völker jetzt zu rechnen haben werden, einmal aus der Schweiz ausgewiesen worden sei.

Ich freue mich bereits auf andere Ereignisse, die wohl ungefähr folgendermaßen angezeigt werden dürften:

Eine große Ehre für unser Land bedeutet der bevorstehende Besuch des Königs von Banglien. Den Mörder seiner vor zehn Jahren bei uns ermordeten Mutter durften wir laut unserer Verfassung nicht ausliefern und auch heute wären wir, falls ihn ein gleiches Schicksal treffen sollte, zu gleichem Verhalten verpflichtet. Oder:

Mit großer Genugtuung vernehmen wir die Wahl des verdienten Herrn Müller zum Nationalrat. Bei der Gelegenheit erinnern wir daran, daß derselbe leider im Jahre 1909 zu sechs Monaten Zuchthaus hat verurteilt werden müssen. Grüezi!

Kranich

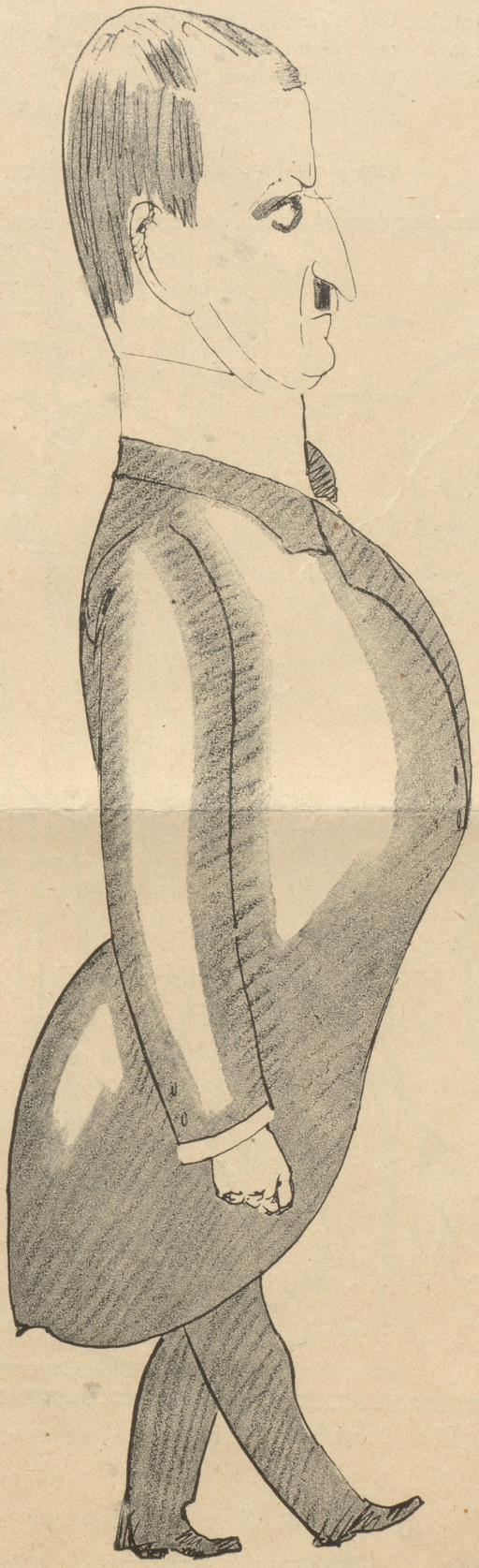
*

Der Nebelspalter und die Intellektuellen

Jedermann weiß, daß „Einstein der Relative" mit der letzten Sonnenfinsternis irgendetwas beweisen sollte. Aber die Götter waren dieser Einmischung in ihre Befugnisse „relativ" ungünstig gesinnt, das „Ding aus sich", die Sonnenfinsternis, wurde zwar abgehalten, aber sie (die Götter) taten so, „als ob" dem nicht so gewesen wäre und hingen über die Sonne eine kleine zarte Nebelhülle. Man sah nichts, rein nichts.

Bald darauf kam Einstein in die Schweiz. Er hörte vom „Nebelspalter", schrieb sofort an Bergson, Völkerbund, Gruppe Intellekt: Ob er (Bergson) nicht dem Völkerbund, als Kampfansage gegen alle „Vernebelungen" in und außerhalb des Kosmos, ein für alle mal den „Nebelspalter" zum offiziellen Organ des Völkerbundes empfehlen wolle.

Schweizerische Politiker



Nationalrat Dr. Rudolf Miescher, Regierungsrat, Basel-Stadt

Bergson antwortete, nachdem Balfour in der Kommission der Intellektuellen erklärt habe, man könne nicht auch noch für die Intelligenz viel Geld ausgeben, solange viel Aktuelleres so große Summen verschlinge, habe er nicht den Mut, Einstein's Vorschlag vor die Versammlung zu bringen.

Einstein bat um nochmalige Ueberlegung, denn er finde den „Nebelspalter" relativ billig. — Hierauf reiste er nach dem fernen Osten.

Willitsch

*

Der Ausweg

Die Bürgergemeinde ist in der glücklichen Lage, über einen Stipendienfonds und über einen Heiratsgabenfonds zu verfügen. Aus den Erträgnissen des Stipendienfondes werden Jünglinge und Jungfrauen bedacht, wenn sie ein Handwerk oder einen Beruf erlernen wollen. Von den Erträgnissen des Heiratsgabenfonds wird jeder Bürgerin, die sich verehelicht, eine sogenannte Heiratsgabe von respektabler Höhe zugewendet; mit dieser Heiratsgabe wird die betreffende Bürgerin beim Ausscheiden aus dem Bürgerverband sozusagen ausgekauft.

Eines Tages bewirbt sich eine Bürgerin um ein Stipendium, da sie sich im Kloster als Nonne einkleiden wolle. Die zuständigen Bürgerratsstellen sagen sich richtig, daß Nonnesein eigentlich weder ein Handwerk noch ein Beruf sei. Mit dem Stipendium geht es infolgedessen nicht. Nach langem Hin und Her einigt man sich schließlich darauf, der Bewerberin zwar kein Stipendium, dafür aber eine Heiratsgabe auszusetzen. Offenbar weil sie eine Braut des Himmels geworden war.

Haras

*

Gedankensplitter

Einbildung und Ausbildung stehen im umgekehrten Verhältnis zueinander: je größer die eine ist, um so kleiner ist die andere.

Ein politischer Agitator ohne Fremdwörter ist ein Metzger ohne Messer.

Das Volk sieht dem Redner gerne die gröbsten Fehler gegen die Logik nach, wenn er nur das Wort „logischerweise" im Munde führt.

fd.